Islands In The Sky

Als ich am späten Nachmittag auf dem Weg von Moab Richtung Canyonlands-Nationalpark fuhr, entdeckte ich ein Lichtspiel am Horizont – und hatte sofort das Bild im Kopf: Islands in the Sky mit einem dramatischen Abendhimmel und weit unten das White Rim mit dem Green River. Der Himmel war spannend, und mit etwas Glück würde vielleicht die Sonne noch einmal durchbrechen. Ich gab also Gas und versuchte, am Wagen vor mir dranzubleiben, dessen Fahrer offensichtlich das Gleiche im Sinn hatte wie ich. Als ich am Canyonrand ankam, hatte der Kollege, ein Fotograf aus Portland, seine Linhof Technika 5 × 7 inch bereits aufgebaut. Nun warteten wir gemeinsam. Aber das ganz spektakuläre Licht blieb aus, der Kollege baute seine Ausrüstung unverrichteter Dinge ab. Ich belichtete eigentlich nur aus Neugier trotzdem ein Blatt Dia und ein Schwarzweiß-Negativ. Umso freudiger überrascht war ich über das Endergebnis, das zwar alles andere als dramatisch ausfiel, aber trotzdem eine ganz eigene Stimmung dieser unwirklichen Landschaft wiedergibt. ae

Skeptiker halten Visionen oft für Halluzinationen oder für krankhafte Sinnestäuschungen. Im weiteren Sinn bedeuten Visionen aber Vorstellungen, die vor unserem inneren Auge quasi als Kopfkino ablaufen und entweder als visuelle Erinnerung Bilder oder Bildfolgen aus der Vergangenheit aufleben lassen oder uns im Hinblick auf die Zukunft erwartungsfroh oder erwartungsängstlich stimmen. Der Himmel in seiner Unendlichkeit oder das Meer in seiner geheimnisvollen Unergründlichkeit sind gut geeignet, unsere Vorstellungen anzuregen. Der unruhige Abendhimmel nach einem Gewitter mit der tief stehenden Sonne hinter den ziehenden Wolken lässt uns manchmal nur für einen kurzen Augenblick unsere kleine Gedankenwelt verlassen und in die Unendlichkeit des Universums eintauchen.

Die sprachliche Einschränkung unseres Denkens, des »Hätte«, »Sollte« und »Könnte«, wird durch die vor uns liegende Weite aufgebrochen und erlaubt uns, selbstvergessen zu neuen Ufern aufzubrechen.

Alte, längst vergessen scheinende sinnliche Erfahrungen werden wieder lebendig und tauchen unvermittelt aus unserem Unterbewusstsein vor unserem inneren Auge auf. Durch unsere Fantasie verbinden sie sich zu neuen Sehnsüchten, Wünschen und Hoffnungen. efs

Ich bin mir bewusst, dass diese Aufnahme gegen eine der klassischen fotografischen Faustregeln verstößt: Lege den Horizont niemals in die Mitte. Ich traf im Moment der Aufnahme also eher eine Bauchentscheidung, was ich persönlich dem Einhalten von Regeln vorziehe. Ich verwendete einen Neutral-Density-Verlaufsfilter der Stärke 0,9, also 3 Blenden, um den Kontrast zwischen Himmel und Landschaft auszugleichen.

Alexander Ehhalt / Ernst Fritz-Schubert, Der magische Augenblick, dpunkt.verlag, ISBN 978-3-86490-088-4